

# Entschlossenheit zählt!

Durch den Olympiasieg 2002 in Salt Lake City und den zweifachen Sieg des Hahnenkammrennens in Kitzbühel wurde Fritz Strobl zu einer der bedeutendsten Legenden des österreichischen Skisports. Fritz Strobl ist jedoch auch Jäger und bewirtschaftet heute einen Bauernhof in Oberkärnten. Was ihn an der Jagd fasziniert und inwieweit seine Erfahrungen des Skirennsports auch auf die Jagd übertragbar sind, gibt er hier preis.

Martin Ossmann und Gert Andrieu führten ein Gespräch mit ihm



**S**ehr geehrter Herr Strobl, wie sind Sie Jäger geworden?

**Fritz Strobl:** Das auslösende Moment für mich war sicherlich, als ein sehr guter Freund von mir eine Eigenjagd erwarb. Damals fragte ich ihn: Jetzt wirst du sicherlich auch die Jagdprüfung machen, was er jedoch aufgrund der Länge und Intensität von Jagdkursen vorerst noch verneinte. Schlussendlich entschlossen wir uns gemeinsam, den Jagdkurs anzupacken. Auch meine Frau ist mittlerweile Jägerin. Im Endeffekt muss ich sagen, dass ich über die Entscheidung, Jäger geworden zu sein, sehr glücklich bin.

**Fritz Strobl:** „Während meiner Zeit als Skirennläufer ist mir aufgefallen, dass es viel leichter ist, selbst Erfolg zu haben, wenn man auch anderen Menschen etwas vergönnt. So sehe ich es auch auf der Jagd.“

Sie sind ja auch Bauer und auf einem Bauernhof aufgewachsen. Da ist diese Entscheidung noch naheliegender.

Ja, auf alle Fälle. Jedoch weder mein Vater noch andere meiner Vorfahren gingen dem Weidwerk nach. Bei meinem Vater war der Grund bestimmt auch jener, dass er schon in sehr jungen Jahren den elterlichen Bauernhof übernehmen musste und ihm auch die Zeit dazu fehlte. Heute züchten wir Angus-Rinder und leben mit der Natur – nach wie vor – in sehr enger Verbundenheit.

**Arbeit im Wald:** Das beste Konditionstraining?

Ja, das stimmt. Bereits sehr früh musste ich mit meinem Vater mit in den Wald. Den Grundstein meiner konditionellen Fähigkeiten habe ich sicherlich dieser sehr schweren Arbeit zu verdanken. Ich erinnere mich noch sehr genau, wie wir Bäume „hackten“. Danach wurde wieder aufgeforstet. Unser Bauern-

„Der einzige Unterschied zum Skisport besteht darin, dass man auf der Jagd – falls sich die Verhältnisse verändert haben – nochmals sichern kann.“

hof ist nach Süden exponiert und die darüberliegenden Waldflächen sind extrem steil. Sie sind Schutzwald. Daher weiß ich sehr genau, wie lange es dauern kann, bis ein kleiner Baum auf seinen eigenen Wurzeln steht, und verstehe auch so manchen Waldbesitzer, der sich bemüht, Verbiss- und Schälschäden auf seinem eigenen Grund und Boden im Griff zu haben.

**Viele Prominente bekennen sich heute nicht mehr öffentlich dazu, Jäger zu sein. Das ist bei Ihnen anders!**

Ja, wenn man in der Öffentlichkeit steht, lebt man etwas exponierter >>>

**Strobl:** „Auf der Jagd ist der Respekt vor dem, was uns die Natur zu geben vermag, entscheidend. Man muss auch einmal zufrieden sein.“





und ist in vielem sehr leicht angreifbar. Schon während meiner Karriere als Skirennläufer war es für mich jedoch von besonderer Bedeutung, meiner Tätigkeit gewissenhaft, respektvoll und mit Maß und Ziel nachzugehen. So verstehe ich auch mein Engagement als Jäger! Also, wieso soll ich deshalb nicht auch sagen, dass ich die Jagdprüfung habe und gerne Jäger bin? In Österreich beschäftigen sich 132.000 Menschen mit der Jagd und selbstverständlich werden sich innerhalb dieser riesigen Gruppe auch schwarze Schafe befinden. In den Reihen jeder sozialen Gruppe verbergen sich Menschen, die absichtlich das Falsche machen! Die Folgen sind dann oft fatal, da die Öffentlichkeit den gesamten Apparat – die gesamte Jagd – infrage stellt.

*Sie sprechen von Respekt ...*

Mir war der Respekt vor der Leistung anderer immer sehr wichtig, weil auch andere Skirennläufer genauso hart an ihrer Karriere gefeilt haben wie ich selbst. Auch die Kameradschaft im Team bedeutete mir viel, was jedoch nicht heißen soll, dass die anderen gewinnen sollten.

Als ich dann im Ziel abgeschwungen habe und auf der Anzeigetafel sah, dass ich Zweiter war, musste ich das auch in Kauf nehmen. Auch diese Platzierung ist super, dachte ich mir immer!

*... und auf der Jagd?*

Während meiner aktiven Zeit als Skirennläufer ist mir aufgefallen, dass es viel leichter ist, selbst Erfolg zu haben, wenn man auch anderen Menschen etwas vergönnt. So sehe ich es auch auf der Jagd. Wenn man sich mit den Erfolgen anderer Jagdkollegen mitfreut, ist die Wahrscheinlich größer, auch selbst Erfolg zu haben – aus welchen Gründen auch immer. Auf der Jagd ist auch der Respekt vor dem, was uns die Natur zu geben vermag, sehr entscheidend. Mit gewissen Dingen muss man auch einmal zufrieden sein. Auch das halte ich für ein erfülltes Leben als sehr entscheidend.

*Sie haben zweimal das legendärste Abfahrtsrennen der Welt gewonnen und halten noch immer den Streckenrekord mit einer sagenhaften Durchschnittsgeschwindigkeit von 106,9 km/h. Was geht einem durch den Kopf, wenn man sich im Starthaus der Streif befindet?*

In Kitzbühel war ich im Alter von 19 Jahren das erste Mal am Start. Werner Franz und ich qualifizierten uns damals. Im Vorfeld studierten wir gemeinsam Videomaterial der Strecke. Alles sah überschaubar und gar nicht so bedrohlich aus. Bei der ersten Streckenbesichtigung habe ich dann aus dem Starthaus nach unten geblickt und mir bloß gedacht: Das gibt es ja gar nicht! Ich wusste jedoch auch, dass ab einem gewissen Zeitpunkt einfach Entschlossenheit zählt und es kein Zurück mehr gibt!

Ja, wenn man nicht 100%ig in Form ist, kann einen die Streif ins Zweifeln bringen. Entscheidend ist jedoch, dass man bereits vier Minuten vor dem eigenen Start im Starthaus steht und keine Zeit mehr dazu besteht, solchen Gedanken Gewicht zu schenken. Sonst wird es gefährlich!

*Braucht man diese Entschlossenheit in gewisser Weise auch auf der Jagd?*

Ja, auf alle Fälle. Im Skirennsport war der Moment der endgültigen Entschlossenheit dann gekommen, wenn ich die Skistöcke über die Startschranke gehoben habe und insgesamt noch zehn Sekunden für den Startvorgang zur Verfügung standen.

Auf der Jagd ist es meiner Meinung nach jener Moment, nachdem man sorgfältig angesprochen hat und der Entschluss feststeht, dass man schießen wird – konkret das Entsichern der Waffe. Der einzige Unterschied zum Skisport besteht darin, dass man auf der Jagd – falls sich die Verhältnisse verändert haben – nochmals sichern kann. Diese Chance hat man in einem Starthaus nicht.

*Viele Jäger kämpfen zu diesem Zeitpunkt mit extremer Nervosität. Was raten Sie diesen Leuten?*

Vieles hängt mit dem eigenen Selbstvertrauen, viel Übung und Routine zusammen. Wenn man sich unsicher ist, tauchen im Kopf viele Fragen auf, die nicht gerade leistungssteigernd sind: Wird das gut gehen? Kann ich das überhaupt? Werde ich mich völlig blamieren, wenn jetzt etwas schief läuft? Sollte ich nicht überhaupt etwas anderes machen ...? Wenn man sich beim Schießen extrem unwohl fühlt, rate ich jedem, so oft auf den Schießstand zu gehen, bis man sich im Schlaf sicher ist, dass man treffen wird. Mit höherem Selbstvertrauen und mehr Routine wird auch die Nervosität rasch vergehen!

Als Skirennläufer war es für mich ganz normal, dass ich mir Streckenverläufe vorgestellt habe: Mausefalle, Steilhangeinfahrt, Steilhangausfahrt, Netz, Sprung und so weiter. So war ich gut vorbereitet und bin bereits vor dem eigentlichen Start die Strecke einige Male im Kopf hinuntergefahren. Diese Technik ist als mentale Vorbereitung natürlich auch auf die Jagd übertragbar.

*Im Skisport spielt der technische Aspekt eine wesentliche Rolle. Auch in der Jagd ändert sich in diesem Bereich vieles. Was halten Sie davon?*

Ja, im Skirennsport sind das Material und die richtige Ausrüstung von entscheidender Bedeutung, fahren muss man jedoch immer noch selbst! Schon während meiner aktiven Zeit als Skirennläufer hat mich die Weiterentwicklung der Funktionalität technischer Bekleidung begeistert. So faszinierten mich auch Bilder von Bergsteigern, die vor 50 Jahren aufgebrochen sind, um den Mount Everest zu bezwingen. Es ist unglaublich, mit welchen Materialien man sich damals zu schützen versuchte. Auch im jagdlichen Bereich verfügt Funk-



*Strobl: „Wenn man sich beim Schießen extrem unwohl fühlt, rate ich jedem, so oft auf den Schießstand zu gehen, bis man sich im Schlaf sicher ist, dass man treffen wird.“*

tionsbekleidung natürlich über wesentliche Vorteile, die ich persönlich nicht missen möchte und auch sehr empfehle. Im elektronischen Bereich – so meine Meinung – muss jeder Jäger für sich selbst entscheiden, ob er das eine oder andere technische Hilfsmittel für notwendig und für den jagdlichen Erfolg entscheidend hält. Viele dieser Gadgets sind natürlich auch reine Spielerei, können aber unter Umständen den entscheidenden Ausschlag geben!

*Als Wintersportler sind Sie auch Botschafter des österreichischen Tourismus. Jäger hingegen versuchen sich für ungestörte Wildtierlebensräume starkzumachen. Schlagen hier zwei Herzen in Ihrer Brust?*

Man darf natürlich nicht vergessen, welche Wertschöpfung der Wintersport für

die österreichische Wirtschaft in sich birgt. Für mich ist deshalb entscheidend, dass auch dieser Bereich mit Maß und Ziel betrieben wird. Wir verfügen in Österreich über hervorragende Skigebiete. Ich denke, wenn man diese bereits bestehenden Tourismusregionen weiter modernisiert und auch professionell betreut, um Besuchern auch einen angemessenen Komfort gewährleisten zu können, sollte das gut passen. Sehr wichtig ist es jedoch, auch Wildtieren Rückzugsmöglichkeiten garantieren zu können. Das sind wir diesen wunderbaren Geschöpfen und dem herrlichen Lebensraum, in dem wir als Österreicher leben dürfen, einfach schuldig!

*Sehr geehrter Herr Strobl, herzlichen Dank für das Gespräch!*

**Als Skirennläufer bin ich die Strecke einige Male im Kopf hinuntergefahren, so war ich gut vorbereitet. Diese Technik ist als mentale Vorbereitung natürlich auch auf die Jagd übertragbar.**



FOTO: M. GARBBER

**Fritz – the Cat – Strobl**

Jahrgang 1972, gehörte um die Jahrtausendwende zu den weltbesten Skisportlern in den Disziplinen Abfahrt und Super-G. Aufgrund seines „schleichenden“ Fahrstils nannte ihn Kommentator Robert Seeger auch Fritz the Cat! Zu Beginn des Jahres 2007 versuchte sich Strobl als Sänger. Mit dem Titel „Genie auf die Ski“ stießen „Fritz & The Downhill Gang“ bis auf Platz zwei der österreichischen Charts vor. Strobl ist seit 1999 verheiratet und Vater zweier Söhne. Der gelernte Exekutivbeamte arbeitet heute in der Kommunikation des Skiausrüsters Salomon, daneben züchtet er am elterlichen Hof Angusrinder. Seit dem Vorjahr ist er unter anderem als Partner in die Bayerwald Jagd & Forst GmbH miteingestiegen.



*Am 15. März 2007 ging Strobl bei seinem letzten Weltcuprennen auf der Lenzerheide im Mozart-Kostüm an den Start.*

FOTO: SALOMON

